

LICHTREICHER ROSENKRANZ mit Betrachtungen aus dem Leben des Seligen Kaiser Karl von Österreich

ERSTES GEHEIMNIS – DIE TAUFE JESU

Obwohl Jesus als Sohn Gottes die Taufe der Sündenvergebung des Johannes nicht nötig hatte, wollte Er sie am Beginn seines öffentlichen Lebens empfangen – als tiefen Ausdruck Seiner Nähe zu uns. Karl und Zita schenkten in elf Jahren acht Kindern das Leben. Jahre voll von Schwierigkeiten. In diesen zeigte sich das Wesen ihrer gegenseitigen Liebe – in ihr enthüllte sich die Kraft ihrer Heiligung der Ehe. Karl, schwer krank und nahe dem Tod, sagte: „Es war immer meine Absicht, klar in allen Dingen den Willen Gottes zu erkennen und zu befolgen – und zwar auf das Vollkommenste. Lieber Erlöser, ich bitte, bitte, bitte... Beschütze unsere lieben Kinder und das ganz Kleine... Bewahre sie an Leib und Seele, lass sie eher sterben als eine schwere Sünde begehen. Amen. Dein Wille geschehe. Amen. Ist es nicht eine Gnade, dass man ein solches Vertrauen in das Allerheiligste Herz Jesu haben kann? Anders wäre all das nicht zu ertragen. Ich muss für so viel beten...“

ZWEITES GEHEIMNIS – DIE HOCHZEIT VON KANAA

Was das Verständnis des jungen Erzherzogs von der ehelichen Gemeinschaft war, enthüllt seine ganze, wenn auch nur kurze Lebenszeit. Aber das Glücken dieser Ehe war auch die Frucht der Versprechen, der Art und Weise, wie die Verlobten ihr gemeinsames Leben dem Heiligsten Herzen Jesu und der Allerseligsten Jungfrau weihten. Diese Verpflichtung für die Heiligkeit der Ehe war ausdrücklich in der Botschaft enthalten, die Papst Pius X. an Karl und Zita übersandte: „Der Glaube, der Euch beseelt, die Frömmigkeit, die Euch erfüllt und die Würde des christlichen Charakters, die in Euch zur Herrlichkeit aufleuchtet, machen Euch sicher, dass Ihr heute nicht nur einen feierlichen religiösen Akt gesetzt habt, sondern dass Ihr ein Sakrament gefeiert habt, durch das Ihr jetzt und für Euer ganzes Leben eine heilige Gemeinschaft begonnen habt. Ihr habt ein Sakrament gespendet, das zwischen Euch eine derart innige Gemeinschaft begründet hat, in der Freude und im Leid.“ Am Tag vor der Hochzeit sagt Karl zu Zita: „Jetzt müssen wir uns gegenseitig in den Himmel helfen.“

DRITTES GEHEIMNIS – DIE PREDIGT DES GOTTESREICHS

Obwohl Karl eine durchaus moderne Vision der Politik hatte, war ihm die traditionelle christliche Sicht seiner Aufgabe als Souverän, des Herrschers als Vertreter und treuer Zeuge des wahren Königs, zuinnerst: die Königsherrschaft Christi als Beweggrund seiner irdischen Herrschaft, die nur in der biblischen und evangelischen Dimension ihre Grundlegung findet. So schreibt er: „Ich stelle jeden Tag fest – mit ständig wachsender Genugtuung – dass meine Gegner, diejenigen, die sich mit allen Mitteln gegen den Erfolg meiner Angelegenheiten stellen, zum Großteil die gleichen sind, die verschworene Feinde des Reiches Gottes sind, das sie zerstören wollen, und die sich empören gegen Seine Kirche. Das bestärkt mich in der Überzeugung, dass meine Sache die gerechte ist. Die Sache, die ich verteidige, ist zugleich diejenige unserer Religion. Sind nicht Thron und Altar, diese zwei Institutionen göttlicher Einsetzung, gerufen, im Einklang zu arbeiten – da nur sie fähig sind, die Ordnung wiederherzustellen.“

VIERTES GEHEIMNIS – DIE VERKLÄRUNG JESU AM TABOR

„Lasst und drei Hütten bauen...“ Das Leben ist ein Übergang in Zelten. Karl hat dieses Provisorium immer in authentisch christlichem Geist gelebt. Sein Sohn Otto bezeugt: „In Madeira ließ mich mein Vater am Mittag des 1. April 1922, 20 Minuten vor seinem Tod, zu sich rufen. Als ich eintraf, war seine Verbindung zu Gott schon derart, dass er meine Gegenwart nicht mehr wahrnahm. Vor sich hatte er das Allerheiligste, das ein Priester in seinen Händen hielt. Mein Vater öffnete die Augen und betrachtete voller Liebe Christus in der Eucharistie. Ich habe gehört, wie er in seinen letzten Momenten betete, er wiederholte immer wieder: „Mein Jesus Barmherzigkeit!“ Ich hörte ihn sagen: „Mein Jesus komm!“ Sein Antlitz, zerfurcht vom Leid, nahm einen heiteren, fröhlichen Ausdruck an – wie von einer Vision des Himmels erfüllt, in den er einzutreten sich anschickte. Er sprach in einem letzten Seufzer den Namen Jesu aus und er ließ sich in die Arme meiner Mutter sinken. Wir dachten wirklich, wir waren Zeugen des Todes eines Heiligen. Man sagte mir, dass er in der Nacht vor seinem Tod ununterbrochen sagte: „Ich muss so viel leiden, damit meine Völker wieder zusammenfinden.“

FÜNFTES GEHEIMNIS – DIE EINSETZUNG DER HEILIGEN EUCHARISTIE

Der letzte Kaiser von Österreich verließ diese Welt, während er die Eucharistie anbetete und in den Armen seiner Ehefrau lag - in Gegenwart seines Erstgeborenen und Thronfolgers. In diesen drei Elementen sehen wir die Berufung des christlichen Laien in seiner dreifachen Dimension als Glaubender, Ehemann und Vater. Und vielleicht gibt uns dieser Tod im Angesicht des Allerheiligsten eine authentische Interpretation des rätselhaften Anagramms Friederich III. „AEIOU“: „Adoretur Eucharistia In Orbe Universo.“ Dieses Anagramm begleitet die Wappen der Habsburger seit jener Zeit. Und bezeichnet die christliche Mission der Kaiser. Die Kaiserin Zita erinnert sich: „Wann immer dem Kaiser eine wichtige Entscheidung unterbreitet wurde, begab er sich in die Kapelle, um vor dem Allerheiligsten zu knien, seine Entscheidung abzuwägen und darüber zu beten – wie er sich ausdrückte. Oft verschob er die Antwort um sie am Morgen in der Messe und Kommunion dem Erlöser vorzutragen.“